

**Gegründete Anmerkungen von dem rechten Gebrauch und vielerley
Misbrauch der mineralischen Wasser sonderlich des Pyrmonter
Gesund-Brunnen. Ans Licht gestellet ... / [Johann Hermann Fürstenau].**

Contributors

Fürstenau, Johann Hermann, 1688-1756.

Publication/Creation

Lemgo : Johann Heinrich Meyer, 1751.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/jdfgwmmt>

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.




Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



23,689 / B





Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
Wellcome Library.

<https://archive.org/details/b30502196>

W. Q. 278
45
Gegründete Anmerkungen

Von dem

Rechten Gebrauch

und vielerley

Seisbrauch

der mineralischen Wasser

Sonderlich

des Pyramonter

Gesund = Brunnen

ans Licht gestellet

Verwijderd
K. B.

Von

Koninklijke
Bibliothec
te's Hage.

D. Johann Hermann Fürstenau

Arzney wie auch der Haushaltungskunst ersten öffentlichen
Lehrer auf der hohen Schule zu Rinteln.

L E M B D

druckt bey Johann Heinrich Meyer

1751.





Vorbericht.



Mein Vorhaben ist nicht, von dem Ursprung, eigentlichen Gehalt, und verschiedener Mischung mineralischen Wasser überhaupt, und denen eigentlich so genannten Saurbrunnen insbesondrer, vornemlich des Pyramonter Gesundbrunnens in diesen Blättern ausführlich zu handeln, als welches, weil es von andern zur Gnüge ge-

schehen, eine überflüssige und ohn-
nöthige Arbeit seyn würde. Dieses
wird jedoch zum voraus zu erinnern
nicht ohndienlich seyn, daß die hin
und wieder aus der Erden hervor-
quellenden Gesundbrunnen in DREY
Hauptclassen füglich können ab-
getheilet werden. Denn einige be-
stehen aus lautern klaren und hel-
len Wasser, darinnen weiter nichts
als eine sehr dünne und reine Luft
wahrzunehmen ist, welche bey dem
strengen Zuflus und stetigen An-
trieb des aus einem felsigten Grun-
de oder über Kieselsteine stark rau-
schenden Wassers, die Bläsgen des-
selben in steter Bewegung unterhält,
mithin in ihrem rechten Gebrauch
dem menschlichen Körper bey vielen
Zu-

Zufällen innerlich und äußerlich gar bequeme Dienste leisten. Andre führen nichts weiter als ein Salz bey sich, welche zwar wiederum von mancherley Art sind, nachdem die Vermischung des Salzes unter einander, oder mit andern, zumal schwefelichten und irdenen Theilen, in grössrer oder weniger Menge darinnen sich findet, jedoch wird bey denen meisten von dieser Art Gesundbrunnens ein gemein Mittelsalz, bey einigen auch ein pures Alkali, bey Keinen aber ein recht saures Salz, und von eigentlich so genannten Mineralien entweder gar nichts, oder doch sehr wenig angetroffen. Die dritte und letzte Art, von mineralischen Wassern begreift die ei-

gentlich so genanten Saurbrunnen und warmen Bäder, acidulæ und thermæ genant. Von dieser Gesundbrunnen wahren Beschaffenheit, und deren mancherley Gehalt, und desselben verschiedner Mischung hat man sich vorzeiten in Ermangelung gnugsamer Einsicht und Erfahrung in der Scheidekunst wunderliche Begriffe gemacht, indem man die Welt mit dem Theodor von Bergzabern, Leonhard Thurnheiser, Bollmann, Cunäus und andern überreden wollen, es wäre ein Ocherberggeel, Feuerschwefel, Neuschgeel, Crystallensalz, Metallensalz, ferner auch Salpeter, Spermient, und Alaun darin zu finden, welches theils dunkle und fi-

gür-

gürliche Redensarten, theils mit der Erfahrung und dem Augenschein, nach angestellten Proben, nicht übereinstimmen; und wenn dergleichen vorhanden wären, solche dem menschlichen Körper nicht allein nicht heilsam und zuträglich, sondern offenbar schädlich seyn würden. Nachdem man aber zu Ende des vorigen, und Anfang des jetzigen Jahrhunderts sich bemühet, durch allerhand Wasserproben und angestellten Versuche die Natur und wahre Beschaffenheit derer Gesundbrunnen gründlich zu erforschen, hat die Sache bald ein anders Ansehen gewonnen, und ist dadurch auch diesem ansehnlichen Theil der Naturlehre ein helles Licht auf-

angestecket worden. Du Clos,
Wedel, Schellhamer, Chri-
stian Lange, Spieß, Hiärne,
Heers und andere haben das ihre
redlich gethan, und sind der Sache
immer näher getreten, allein Li-
ster, Berger, Hoffmann,
Heister, Schacher, Springs-
feld, Glare, und sonderlich der
vortrefliche Seip, haben die ganze
Sache in ein solches Licht gesetzt,
daß man nunmehr zuversichtlich
weiß, die warmen Bäder so wol
als die Saurbrunnen kommen von
einem dampfenden Kies oder Feuer-
stein, Pyrites her, wenn nemlich
das darüber fließende Wasser den
Dampf an sich nimt, dieser aber,
indem er die in dem Kies verborge-
nen

nen Eisentheile angreift, dieselben theils auflöset, theils in ein Mittelsalz verwandelt. Gleichwie nun ausser Streit, daß dergleichen Gesundbrunnen ein ausnehmend herrliches Geschenk des allweisen Schöpfers, und in ihrem rechten Gebrauch ein zur Gesundheit des Leibes sehr dienliches Mittel sind; Also lehret im Gegentheil die tägliche, ob wol betrübte Erfahrung, daß bey dem grossen Zulauff von allerley Brunnengästen, vielen, wo nicht den meisten, der Gebrauch dieses sonst herrlichen Genesungsmittels mehr schädlich als dienlich sey. Diese Wahrheit, wie ich dieselbe nun über 40. Jahr vielfältig wahrgenommen, habe ich in gegenwärti-

gen Blättern auf Begehren deutlich zu entdecken, keinen Umgang nehmen können. Es hat zwar bereits vor hundert Jahren 1647. der berühmte Melchior Sebiz zu Strasburg viele Mißbräuche, so Er bey dem Gebrauch der Saurbrunnen zu seiner Zeit wahrgenommen, und welche noch diese Stunde im Schwange gehen, beschrieben. Allein die mehristen bestehen nur in allgemeinen Umständen, welche auf besondere Zufälle und verschiedene Krankheiten des Leibes zuzueignen ich der Mühe wehrt geachtet habe. So hat auch D. Friedrich Barteldes aus Hameln, vernünftige Gedanken und Anmerkungen vom wahren Ge-

Ge-

Gebrauch und Misbrauch der mineralischen, sonderlich Pyrmontischen Wasser zu Minden 1726. herausgegeben, welches Büchlein mit gegenwärtigen Blättern zwar fast einerley Titel führet, doch wer sich die Mühe geben wil, beydes mit einander zu vergleichen, wird vielleicht einen merklichen Unterscheid zwischen beyden wahrnehmen.



Anzeige der Capitel.

Cap. I. Von dem Gehalt, rechten Gebrauch und Misbrauch des Saurbrunnens überhaupt.

Cap. II. Von Krankheiten des Unterleibes, besonders des Magens, und der Gedärme.

Cap. III. Von Krankheiten der Brust.

Cap. IV. Von Krankheiten des Kopfs.

Cap. V. Von allerhand Schmerzen, und vielerley Arten des Krampfs.

Cap. VI. Von Fiebern.

Cap. VII. Von Bluten.

Cap. VIII. Von venerischen Krankheiten.

Cap. IX. Von Weiberkrankheiten.

Cap. X. Von Kinderkrankheiten.

Cap. XI. Von Baden.

Cap. XII. Von der Diät, und nöthigen Verhalten bey dem Brunnen.



Cap. I.

Von dem Gehalt rechten Gebrauch und Misbrauch des Saur- brunnes überhaupt.

I.

Das ist in dem Vorbericht gezeiget, und lehret es zum Theil der Augenschein, daß die Saurbrunnen 1. aus reinem klaren Wasser; 2. aus einem zarten Eisenvitriol; 3. aus einem Mittelsalz; 4. aus einem spiritueusen luftigen oder sauren flüchtigen Wesen hauptsächlich bestehen. Aus diesem vierfachen Grunde kan man in gehdriger Ordnung schliessen, ob und wenn dieselben dem menschlichen Cörper dienlich oder schädlich seyn.

II. Das

II.

Das Wasser ist ohnstreitig eines der edelsten und vortreflichsten Gaben des grossen Schöpfers, und kan man solches als ein Universalmittel zur Gesundheit in gesundem Verstande gar füglich behaupten, nicht nur weil man desselben zum Kochen, brauen, backen, waschen, und dergleichen täglich und stündlich benöthiget ist, sondern auch vornemlich deswegen, weil das reine klare Wasser an und vor sich betrachtet, am geschicktesten ist, alle Unsauberkeiten an sich zu nehmen und wegzuspülen, sonderlich aber allerley Schärfe in sich zu schlucken und abzuführen, ja weil auch das Blut und die Säfte im menschlichen Körper, auch selbst die Nahrungssäfte desselben guten und mehrentheils aus reinem klarem Wasser bestehen.

III.

Das Eisen oder Stahl, welches durch das allgemeine unterirdische saure Wesen von dem Kiese abgestossen und mit dem Dampf desselben in dem darüber fließenden Wasser sehr subtil aufgelöset wird, ist dem menschlichen Körper, und dessen innerlichen Theilen gar nicht zuwider. Der berühmte Becher ziehet das Eisen dem Golde und Silber, und allen Kostbarkeiten vor, und urtheilet davon,

es sey das nützlichste, und schädlichste unter allen Metallen, welches erstre von dem wirthschaftlichen mannichfaltigen Nutzen derer aus Eisen bestehenden Werkzeugen, das letztre aber von dem offenbaren Schaden der Kriegerischen Waffen zu verstehen ist. Auch in Absicht auf die Gesundheit lehret die sorgfältige Erfahrung, daß Eisen und Stahl und alle daraus zubereitete Arzeneyen dem menschlichen Körper viel zuträglicher sind, als andre aus Gold, oder Silber, Perlen und Edelgesteinen bestehen, oder doch davor ausgegeben werden. In den gelehrten Jahrbüchern, so zu Bononien 1746. 1747. herausgekommen, P. I. II. wird mit grosser Zuversicht behauptet, daß man in dem Blute eines Menschen, welcher nimmer etwas von Stahlarzeneyen zu sich genommen, wirklich kleine Eisentheilgen, welche so gar der Magnetstein an sich gezogen, gefunden, und daraus der Schluß gemacht, daß bey allen Menschen sich etwas Eisen in ihrem Blute finden würde, welches, wenn dem also, denen hin und wieder in grosser Menge befindlichen Eisenbergwerken, und da vorbey fließenden abspülenden Wassern zuzuschreiben wäre. Wenigstens wird man finden, daß an den Orten, wo das Wasser zum gemeinen Gebrauch Eisen

sen bey sich führet, die Einwohner, ja selbst das Vieh vor andern gesund, frisch und stark zu seyn pflegen.

IV.

Das Mittelsalz, so sich in dem Saurbrunnen befindet, wird also genennet, weil es kein Seiffen-artiges Laugensalz, noch ein saures, sondern ein aus beyden zusammen gesetztes Salz ausmachet, welches jedoch mehr von dem erstern, als dem letztern in sich hält. Und daß solches dem menschlichen Körper so gar nicht zuwider sey, lehret uns das gemeine Küchen- und Kuchensalz, als welches eben auch von dieser Gattung ist, obschon sonst ein grosser Unterschied unter denselben anzutreffen, indem die meisten Arten derselben in gnugsamer Menge gebraucht den Leib öfnen, den Schweiß und Urin treiben, einfolglich vielen Nutzen schaffen, inmassen es auch bey dem rechten Gebrauch der Gesundbrunnen sehr deutlich wahrzunehmen ist.

V.

Ob das flüchtige Wesen, so in dem Saurbrunnen anzutreffen, lüftig, ein Principium æthereum, oder säuerlich zu nennen, und mit Bitriol oder Schwefelgeist zu vergleichen sey, kan mir zu meinem Vorhaben gleichviel gelten; mag, daß der Saurbrunnen frisch aus
der

der Quelle getrunken solches mit seinem Geruch, und Krimmeln in der Nase und dem Gesundbrunnen Rausch, wie auch damit satt- sam verräth, daß der Brunnen in der freyen Luft, oder bey starker Hitze seine Kraft leicht verlihet, und die Gläser oder Krucken, wenn sie gar zu fest oder zu geschwinde zuge- propfet werden, leicht davon bersten, und ent- zwey springen. Dieses ist das vornehmste, daß dem Sauerbrunnen die beste Kraft mit- theilet, und die Hauptursache, warum man dieselben zwar durch die Kunst einiger massen nachahmen kan, aber die vollkommne Gestalt derselben nimmer erreichen wird.

VI.

Aus diesem allen ist deutlich zu ersehen, daß nichts schädliches, giftiges oder angreiffendes in dem Saurbrunnen enthalten ist, und also überhaupt davon zu urtheilen, ganz sicher, ja mit grossen Nutzen könne getrunken werden. Denn das Wasser erweicht und spület alle Unsauberkeiten und Schärfe weg, und damit solches den Magen nicht zu sehr schwäche, wird derselbe durch den subtilen Eisenvitriol gestärket, und durch das Mittelsalz werden diejenigen Theile, so zum Auswurf der übrigen Feuchtigkeit bestimmet sind, öfters ihrer Pflicht erinnert, mithin verhindert, daß das

Wasser nicht über die gebührende Zeit in dem Leibe verweile. Und damit dieses alles in gehöriger Ordnung erfolge, solches alles veranlasset und befördert das subtile flüchtige Wesen, welches die vornehmste Ursache aller übrigen Wirkungen ist.

VII.

Allein so gut, und so unschuldig das Wasser an und vor sich selbst ist, so muß es doch bey dem ordentlichen Gebrauch des Sauerbrunnens in einer ziemlichen Quantität, und zwar des Morgens nüchtern, mehrentheils kalt getrunken, und solches einige Tage oder Wochen hinter einander wiederholet werden; welches alles bey Leuten die des Wassertrinkens nicht gewohnt, oder sonst von schwächlicher empfindlicher Natur sind, ohne Ungemach und merklichen Nachtheil der Gesundheit nicht abzugehen pflegt. Nun sucht man in solchen Fällen dem Wasser durch gelinde Wärme die Kälte zu benehmen, oder auch solches mit Milch zu vermischen; Es ist auch nicht ohne, es werden dadurch zwey alte Vorurtheile aus dem Wege geräumt, als ob nemlich durch gelinde Wärme das flüchtige Wesen, einfolglich alle Kraft dem Sauerbrunnen benommen würde, und als ob der Sauerbrunnen, weil er vom Sauren den Namen hat, mit der Milch nicht
kon-

könte oder dürste vermischet werden. Es geht alles an, doch glaube ich, man thut am besten, wenn man jedes besonders und zu seiner Zeit gebraucht, und daß diejenigen, welche auch bey hellen warmen Wetter das kalte Wasser gar nicht, oder nicht in gnugsamer Menge trinken oder vertragen können, besser thun, wenn sie des Saurbrunnens müßig gehen, und sich nach andern bequemen Hülfsmitteln umsehen.

VIII.

Das Eisen oder Stahl, und dessen subtiles Bitriol ist zwar dem menschlichen Körper, und dessen flüssigen und festen Theilen nicht zuwider; doch aber ist vor allen Dingen wohl zu merken, daß selbiger und also alle damit begabte Saurbrunnen eine anhaltende und zusammenziehende Kraft haben, einfolglich die denselben zugeeignete eröfnende oder laxirende Wirkung nur zufälliger Weise erfolge, indem die sich zusammenziehende Fäsergen in dem Magen und Gedärmen, auch andern festen Theilen dasjenige, was ihnen zur Last und überflüssig ist, desto eher von sich geben können. Wozu denn das auch darinnen befindliche Mittelsalz das Seinige beyträgt. Nun aber unser Leben und Gesundheit in einem beständigen Umlauf des Geblüts, und der da-

von abhängenden Absonderung aller nützlichen und unnützen Säfte bestehet, so ist leicht zu erachten, daß das unzeitige und überflüssige Anhalten, und Zusammenziehen derer Fäsergen in den festen Theilen den freyen Umlauf des Geblüts und die so heilsame und nöthige Absonderung und Auswurf der Säfte leicht merklich hindern, und damit der Gesundheit grossen Schaden und Nachtheil zuwege bringen könne.

IX.

Fast gleiche Bewandniß hat es mit dem obchon in geringer Quantität in dem Sauerbrunnen befindlichen Mittelsalz; denn ob solches gleich der Gesundheit sehr dienlich ist, weil es durch seine prickelnde Kraft die Absonderung und den Auswurf der Säfte merklich befördert; so kan man doch auch hierinnen zuviel thun. Nicht ohne erhebliche Ursache hat der allweise Schöpfer den Bau des menschlichen Körpers also künstlich eingerichtet, daß der Umlauf des Geblüts, und die Absonderung der Säfte zwar unaufhörlich, der Auswurf des unnützen oder überflüssigen Unraths aber nur zu gewisser Zeit geschehe, damit der Mensch zu Verrichtung seiner Geschäfte nicht ungeschickt gemacht würde; wer also immerfort oder doch zur Unzeit seine Natur zum

Aus-

Auswurf anreizet, der handelt in diesem Stück wider die göttliche in die Natur gepflanzte Ordnung.

X.

Und so viel endlich das flüchtige so genannte geistige Wesen des Saurbrunnens betrifft, so ist solches die vornehmste wirkende Ursache alles desjenigen, was man bey dem Gebrauch des Saurbrunnens wahrnimt, weil es die übrigen Grundtheile derselben in Bewegung bringet, und darinnen unterhält; aber auch eben deswegen, wenn entweder der Magen und das Eingeweide das Wasser nicht annehmen wil, oder von dem Eisenvitriol zu stark angezogen oder auch von dem Mittelsalz zu oft gereizet wird, denenselben den größten Nachdruck wie zur guten und heilsamen, also auch zur wiedrigen Wirkung mittheilet. Und dieses ist es, was man insgemein mit der Redensart ausdrücken wil: der Brunnen greift an, wer nach seinen inwendigen Theilen nicht allzu wohl beschaffen ist, der lasse denselben aus dem Leibe. u. d. gl.

XI.

Es ist obangezeigter massen nichts schädliches, giftiges oder angreifendes in dem Saurbrunnen eigentlich enthalten, einfolglich sollte es scheinen, als ob ein gesunder Mensch, dem

nichts besonders schadet, oder wenigstens über nichts zu klagen Ursache hat, den Saurbrunnen entweder zur Lust und vor die Langeweil, oder zur Conservation, wie man zu reden pflegt, ganz sicher gebrauchen könne; allein da ist zu merken, daß wenig Leute zu finden, die völlig gesund sind, und daß die Saurbrunnen bloß zur Lust und ohne Noth getrunken, über kurz oder lang sich durch Hinterlassung mancherley Beschwerden zu rächen pflegen, worunter auch diese billig mit gerechnet wird, daß man bey wiederkommender Jahreszeit heimlich genöthiget wird, den Gebrauch des Brunnens zu wiederholen. Es sind die Saurbrunnen ausnehmend kostbare und heroische Hülfsmittel, welche nicht vor die Langeweile müssen verbraucht, oder vergäudet, sondern bis zur Zeit der Noth sorgfältig aufgehoben, und alsdenn behutsam, und ordentlich gebraucht werden, wenn anders eine erwünschte heilsame Wirkung erfolgen sol.

XII.

Wenn also die Saurbrunnen so vortrefliche Hülfsmittel zur Gesundheit, indessen aber nicht allen Leuten, auch nicht vor alle Zufälle und Krankheiten, ohne Unterscheid dienlich sind, so fragt sich billig, was es denn eigentlich vor Zufälle sind, dawider dieselben mit Nutzen
 kön-

können gebraucht werden? und die Antwort ist diese: wenn entweder der Magen und Gedärme, d. i. die ersten Wege verschleimet, oder zu schlapp, oder das Geblüt und übrigen Säfte zu dick und zu lauffen ungeschickt geworden, so urtheilet man billig, daß man die nechste und beste Hülfe von dem Saurbrunnen zu hoffen habe. Das erste nennt man die Milzbeschwerde, das letztre aber den Scharbock; gleichwie aber beydes mit vielen andern Zufällen verknüpfet zu seyn pfleget, welche alle wohl müssen überleget und erwogen werden; also merkt man öfters an, daß der vermeinte Scharbock oft nur ein Deckmantel vieler anderer oft unbekanntten Beschwerden sey, oder da derselbe wirklich vorhanden, durch den Gebrauch des Saurbrunnens nicht sonderlich gemindert werde. Also sieht man, daß die vermeinten oder wirklichen Milzsüchtigen Jahr aus Jahr ein den Saurbrunnen besuchen, ohne daß sie davon eine dauerhafte Besserung verspüren. Und was mag davon die wahre Ursache seyn? Resp. beydes hat zum Grunde oder doch zum Gefehrten die Vollblütigkeit: wenn also das Uderlassen zu rechter Zeit verabsäumet oder durch allzu starkes Essen und Trinken vor und nach der Brunnencur, oder durch sonstiges ungeziemendes Verhalten Ge-

legenheit zur Vollblütigkeit und Sammlung allerhand Unsauberkeit gegeben wird, oder sonst eine unheilbare Verhärtung der Milz, des Gefröses, der Leber und dergleichen vorhanden, so ist kein Wunder, daß der Saurbrunnen in solchen Fällen vergebens gebraucht wird.

Cap. II.

Von Krankheiten des Unterleibes, besonders des Magens und der Gedärme.

I.

Die Krankheiten des Unterleibes, wenn sie zumahl im Magen und Gedärmen ihren Sitz haben, erkennet man am ersten an dem verlohrenen oder verdorbnen Appetit und Däung der Speisen, wenn man entweder gar nicht essen mag, oder wenn man nach genossnen Speisen und Trank allerhand Beschwerden im Unterleibe und um die Gegend des Magens empfindet. Gleichwie nun solches oft, ja die mehriste Zeit von einem zähen Schleim, womit die sehnigte Haut des Magens überzogen und dadurch unempfindlich gemacht wird, entstehet; also ist der Saurbrunnen

nen ein bewehrtes Mittel dagegen, und nur dieses zu bedauern, daß mancher, dem sonst nichts fehlet, als daß er den Magen durch übele Diät verdorben, und gleichsam mit einem Kleister inwendig muhtwillig überzogen hat, deswegen sogleich nach dem Saurbrunnen mit Aufwendung vieler Kosten eilet, dem jedoch mit wenigen und geringen Mitteln hätte können geholfen werden; mancher auch aus dem Vertrauen, weil der Brunnen den Magen so schön aufräumt, vor und nach der Brunnen- cur demselben vergestalt an- und überfüllet, daß von derselben Wirkung nichts rühmlisches überbleibt.

II.

Die Gelbsucht rühret daher, wenn die Galle von dem Geblüt nicht gehörig abgesondert, und nach den Gedärmen geführet wird, weil entweder in der Leber oder in der Gallenblase, oder in den Gedärmen eine Hinderniß vorhanden. Dieselbe entsteht oft geschwind, wird auch mehrmals bald und durch wenige und geringe Mittel vertrieben, kömmt und vergeht auch wol von selbst ohne alle gebrauchte Mittel; ist aber auch oft hartnäckigt, und widersteht halbstarrig allen heilsamen Mitteln, besonders wenn zu der Gelbsucht die Schwarzsucht zuschlagen, oder jene in diese sich zu verwandeln scheint.

wider ist nun der Saurbrunnen ein recht bewehrtes Mittel. Es zeigt nicht nur die Erfahrung alljährlich verschiedene merkliche Beyspiele derer, die an einer hartnäckigten Gelb- oder Schwarzsucht laboriret, und durch den Gebrauch des Saurbrunnens glücklich davon befreyet sind; sondern die Vernunft stimmt vollkommen damit überein. Alle diejenigen Grundtheile, woraus der Saurbrunnen bestehet, sind also eingerichtet, daß sie demjenigen gerade zuwider sind, was die Gelb- und Schwarzsucht zuwege bringet. Ist das Geblüt oder die Galle selbst zu dick und zähe, so wird beydes durch das häufige Wasser erweicht und dünn gemacht, sind die Gänge verstopfet oder verdrehet, werden sie durch das Eisenvitriol und Mittelsalz aufgeschlossen; ja wenn auch wirklich schon Steine in der Gallenblase sich angesezet, können solche durch die verdünnende Kraft des Wassers, und die anhaltend zusammenziehende Wirkung des Eisenvitriols, aus ihren Behältniß in die Gedärme gebracht, und weiter durch den Mund und den Mastdarm zum Auswurf befördert werden. Wie dem allen, so ist dasjenige sehr merkwürdig, was Doläus an Waldschmid ep. 4. p. 165. schreibet: Es hätte einer an der Gelbsucht Kranker zwen Jahr hintereinander die Brun-

Brunnencur ordentlich gebrauchet, und wie er endlich gestorben, und nach dem Tode gedfnet worden, habe man in der Gallenblase fünf Steine gefunden, welche ins Wasser geworfen, niedergesunken, mit Rost über- und von dem Magnetstein angezogen worden, woraus denn folget, daß diese Steine allerdings Eisenthailgen in sich halten, und vermuthlich von dem Saurbrunnen, wo nicht entstanden, jedoch vermehret und erhärtet sind.

III.

Gleichwie aber die Steine in der Gallenblase die mehriste Zeit von dem Saurbrunnen erweicht und zum Ausgang befördert werden; also zeigt die oft wiederholte Erfahrung, auch alle dieser Sachen Kündige sind damit einstimmig, daß derselbe, wo wirkliche Merkmale von Nieren- und Blasenstein vorhanden, durchaus nicht dienlich, sondern vielmehr schädlich sey. Denn durch die treibende und reizende Kraft des Brunnens wird der oft ruhige und stillliegende Stein in Bewegung gebracht, wegen Enge der Wege aber in seinem Auswurf gehindert, einfolglich ohnbeschreibliche Schmerzen, Entzündung und vielerley Ungemach verursachet, 2c.

IV.

Desto heilsamer und sichrer ist der Gebrauch
des

des Saurbrunnens bey allerhand Arten von Würmern, welche sich bey Kindern nicht nur, sondern auch wol bey Erwachsenen von beyderley Geschlecht aus allerhand Ursachen zu entspinnen pflegen, immassen das Eisenvitriol, zumal in so vielen Wasser aufgelöset, mit dem Mittelsalz geschärfet und durch das flüchtige geistige Wesen angetrieben, ein recht eigentliches, specifisches Mittel gegen alles dergleichen in zähen Schleim und vielen vorrähtigen Unraht der Gedärme nistelndes Ungezieffer ist, wozu die Galle, wenn sie ihrer gehörigen Schärfe und Flüssigkeit beraubet, nicht wenig beyträgt: Nur Schade, daß dieser ungebetenen Gäste wegen der Saurbrunnen allein sol besuchet werden, als welche oft unvermerkt ihren Abgang finden, oft auch durch andre schlechte Mittel dazu genöthiget und veranlasset werden. Doch eine andre Beschaffenheit hat es mit diesem oft verborgnen und unerkannten lebendigen Einwohnern des menschlichen Körpers, als welche oft viele verwirte und gefährliche Zufälle verursachen, und bey der desfalls angestellten Brunnencur oft ganz ohnvermuthet zum Vorschein kommen.

V.

Der Geschwulst am Unterleibe ist mancherley Art, und kan von Blähungen, Würmern
u. d. gl.

u. d. gl. entstehen, in welchem Fall der Saurbrunnen gute Dienste thut, wiewol auch ohne denselben durch andre geringe Mittel kan Raht geschaffet werden. Wenn aber der Geschwulst langwierig, hart, oder ungleich, und wie eine Wurst anzufühlen, und mit dem Geschwulst der Beine oder anderer Gliedmassen verknüpfet ist, mithin einen wirklichen Ansaß zur Wassersucht anzeigt, so thut man sichrer, daß man sich des Saurbrunnens enthalte, weil die Anmerkung, so Paracelsus längst gemacht, noch diese Stunde durch die Erfahrung bestätigt wird; wann ein Wassersüchtiger nach dem Saurbrunnen reiset, so kan er nur den Sarg mit sich nehmen, weil er doch schwerlich lebendig wieder nach Hause kommen wird. Morhof, Salmastius und andre theils Weltberühmte Leute haben solches mit ihrem Exempel bestätigt, und die Ursache bestehet darin, weil die eigentlich so genante Wassersucht eine Verhärtung, oder einen andern unheilbaren Fehler in der Leber, Milz, Gefröße, Nere oder einem andern Eingeweide des Unterleibes zum Grunde hat, welchen weder der Saurbrunnen noch irgend ein andres Mittel zu heben fähig ist, indessen und weil das häufig genossene Wasser keinen Durch- oder Ausgang findet, so werden die innern Theile nur damit überschwem-

schwemmet, und zur Stockung der Säfte und Fäulung der festen Theile immer mehr Gelegenheit gegeben, wodurch denn der Tod beschleuniget wird.

Cap. III.

Von Krankheiten der Brust.

I.

Husten und Engbrüstigkeit entstehen oft von einem zähen Schleim, so sich in der Gegend der Luftröhre ansetzet, und von äußerlicher Kälte, auch wol von unmässigen oder unordentlichen Essen und Trinken, Schlaffen und Wachen, Ruhe und Bewegung entstehet, und unterhalten wird. In diesem Fall wird der Saurbrunnen oft mit gutem Nutzen und augenscheinlicher Erleichterung getrunken, weil dadurch der zähe Schleim zertheilet und abgeführt, die leidende Theile aber gesäubert und gestärket werden. Eine ganz andre Bewandniß aber hat es mit derjenigen Engbrüstigkeit, Husten, Reichen, auch nur mit der blossen Heiserkeit, wenn ein merklicher Fehler der Lungen und anliegender Theile solche verursacht, und die eigentlich sogenannte Schwindsucht entweder wirklich vorhanden, oder doch auf dem

Wege

Wege ist. Diefelbe zeigt ſich zwar in mancherley Geſtalt, und wird oft von vielerley Zufällen nach dem Unterſcheid des Alters, des Geſchlechts, und vieler anderer Umſtände begleitet. Daß aber dem Saurbrunnen in der wirklichen Schwindſucht, ſo von einem Geſchwür der Lungen entſtehet, nimmer recht und ſicher zu trauen ſey, ſolches habe ich in den A. N. C. Vol. IV, obi. 46. mit deutlichen Exempeln bewieſen.

II.

Eine gleiche Bewandniß hat es mit dem Herzklopfen, als welches ſehr oft von Blähungen, Spannungen im Unterleibe, oder daher entſtehet, wenn ſich viel Unraht in dem Magen geſamlet, und denſelben ausdehnet, ferner das Zwerchfell in die Höhe treibet, und die freye Bewegung des Herzens hindert, und Beklemmung deſſelben und Klopfen verurſachet, in welchem Fall der Saurbrunnen oft vortrefliche Dienſte thut, auch da, wo andre Mittel lange vergebens angewand ſind, wie die Erfahrung uns deutlich lehret. Doch, wenn ein immer anhaltendes Herzklopfen von einem innerlichen Fehler deſſelben, als von einem Polypo, Stein, Wurm, übrigen Waſſer in dem Herzfell u. d. gl. herrühret, ſo wird der Saurbrunnen dagegen nicht allein nichts helfen, ſondern wol gar ſcha-

schaden, und übel ärger machen, wenn dergleichen Gewächse, oder das Wasser durch den unzeitigen Gebrauch desselben, so keinen Durch- oder Abgang findet, nur immer vermehret wird. Kommt es aber von überflüssigem Geblüt her, so wird demselben durch ein zeitiges und wiederholtes Aderlassen erst abzuhelpfen, und demnechst zu erwegen seyn, ob der Saurbrunnen annoch nöhtig sey? welcher alsdenn wenigstens ganz sicher und ohne alle besorgliche Beschwerde kan gebrauchet werden.

III.

Vom Blutspeyen wird in dem Capitel vom Bluten bequemer zu handeln seyn.

Cap. IV.

Von Krankheiten des Kopfs.

I.

Der Schwindel entsteht sehr oft aus dem Magen und andern Theilen des Unterleibes, wenn dieselben mit Blähungen, oder allerhand Unraht angefüllet, oder sonst nicht wol beschaffen sind, und vermittelst der Nerven das Gehirn mit berühren, und eine unordentliche Bewegung in demselben verursachen, so daß es scheint, als ob alles, was dem Gesichte vorgestellet wird, herum gedrehet würde.

In

In diesem Fall ist der Saurbrunn ein sehr bewehrtes Mittel vor den Schwindel, und wird von vielen dagegen mit erwünschter Folge gebraucht.

II.

Wenn aber das Gehirn selbst leidet, und daher Schwindel, Schlagflüsse und Lähmungen entstehen, welches alles aus den Umständen muß beurtheilet werden, so wird der Saurbrunn nimmer was Gutes ausrichten, ob man schon vielfältig wahrnimmt, daß dergleichen Patienten häufig den Brunnen besuchen, und sich wenigstens mit der Hoffnung schmeicheln, durch das Baden einige Erleichterung zu bekommen, worin sie aber sehr oft sich betrogen finden.

III.

In vielen Augen- und Ohrenschaden, welche von Flüssen, oder auch von verschiedenen Fehlern und Mängeln des Unterleibes veranlassen werden, thut der Saurbrunn oft erwünschte Wirkung. Doch' wenn der Seh- oder Gehörnerve leidet, welches die eigentliche Ursache vom schwarzen Staar und völliger Blindheit, und Taubheit ist, oder wenn die zarten Häutgen in beyden sinnlichen Theilen verleset, oder die hellen und durchsichtigen Feuchtigkeiten im Auge trübe und dunkel ge-

worden sind, welches alles aus denen gelegentlichen und entfernten Ursachen zu schliessen, so wird der Saurbrunn wenigstens vergebens gebraucht, ja oft die Nerven dadurch noch mehr geschwächet, einfolglich übel ärger gemachet.

IV.

Unter allen Hauptfehlern verdient die Raserey, Tollheit, verrückter Verstand, und wie mans sonst nennen mögte, Blödigkeit, Wahnsitz, fremde Einbildung, die gröste Aufmerksamkeit. Dieselbe wird in zwo Hauptclassen, mania und melancholia, jede aber, besonders die letztere, in unzählliche Nebensorten ab- und eingetheilet. Erstere ist mit Wut, Grimm, Tollkühnheit, Stärke und Grausamkeit, letztere aber mit Furcht, Schrecken, Traurigkeit, und mancherley fast unbeschreiblichen seltenen Einbildungen vergesellschaftet. Von beyden, sonderlich der letztern Art, wird man bey einer grossen Brunnengesellschaft verschiedne Exempel antreffen, so daß man nicht braucht die Tollhäuser in grossen Städten desfalls zu besuchen. Beyde haben entweder ihren Sitz in dem Gehirn und Ursprung der Nerven, allwo die vernünftige Seele ihre Gemeinschaft mit dem Leibe vornemlich ausübet, und diejenigen Bilder und Begriffe, so sich von verschiednen Sachen einmal gemachet, steif und veste bewah-

wahret, und sich nicht leicht davon bringen, oder ein anders überreden lasset. Und in diesem Fall wird der Saurbrunn, wenn er noch so ordentlich gebraucht, und noch so oft wiederholet wird, wenig Gutes ausrichten, und wol gar, wenn andre sittliche Ursachen dazu kommen, wie oft zu geschehen pflegt, zufälliger Weise das Ubel verschlimmern. Weil aber die mehristen Gattungen von stillen und lustigen, freudigen und traurigen Verstellung in irgend einem Fehler des Leibes, ins besondere der Milz, und der daran gränzenden Pfortader gegründet sind, und von übler Beschaffenheit des Geblüts, der Galle, und anderer Säfte ihren Ursprung haben, so ist daher die allgemeine nicht ohngegründete Meinung entstanden, daß der ordentliche Gebrauch des Saurbrunnens dagegen das einzige und beste Hülfsmittel sey. Denn das häuffige Wasser verdünnet das dicke und zum stocken geneigte Geblüt, das Eisenvitriol stärket die schlappen Zäfergen im Magen, Gedärmen und andern Eingeweide des Unterleibes, und das Salz hält die Wege offen, wodurch das überflüssige, oder unnütze in Zeiten muß ausgeworfen werden. Ob nun schon viele Milzsüchtige und mit fremden Einbildungen geplagte Personen von dem rechten Gebrauch des Saurbrunnens oft au-

genscheinliche merkliche Erleichterung empfinden, so ist doch solches auch nicht ohne Ausnahme. Denn bey einigen wird der Appetit bey und nach dem Gebrauch des Saurbrunnens allzu sehr geschärfet, mithin Gelegenheit gegeben, daß das Blut und die Säfte in Ueberfluß bald wieder anwachsen, und da sie kaum verdünnet, leicht wieder stocken, und nicht ohne Beschwerde herum lauffen, dahero es denn kömmt, daß solche Besserung nicht lange bestand hat, die Brunnencur alljährlich muß wiederholet werden, und solche Leute die Brunnenszeit mit grosser Ungedult immer wieder erwarten. Doch diese Personen sind in so weit noch glücklich zu preisen, in Ansehung dererjenigen, bey welchen die Verstellung so weit gedien, daß sie auf keine Weise den Saurbrunnen zu trinken, oder doch ordentlich zu gebrauchen, sich bewegen lassen, wenn sie auch schon wirklich zu dem Ende nach dem Brunnen gereiset, oder von den ihrigen dahin gebracht sind. Es kan leicht ein unschuldiger und nichtsheissender Vorfall sich eräugnen, wodurch solche elende und mitleidenswürdige Patienten veranlasset werden, die kaum angefangene Brunnencur auf einmal völlig abzubrechen, und also alle Hoffnung zur Genesung auf einmal zu zernichten.

V.

Von allerhand Schmerzen und kramptigten Zufällen wird sich füglich im folgenden Capitel handeln lassen.

Cap. V.

Von allerhand Schmerzen
und vielerley Arten des Krampfs.

I.

Alle Schmerzen bestehen in einer Ausdehnung und Spannung der häutigten und sehnigten Theile, sind also eine Art des Krampfs, weil aber letzter auch ohne Schmerzen entstehen kan, so nennet man dasjenige eigentlich Schmerzen, wenn bey der Spannung eine heftige traurige Empfindung vorhanden ist. Darunter stehn nun die Kopfschmerzen oben an, und sind die Exempel dererjenigen nicht selten, welche um heftiger Kopfschmerzen wegen den Saurbrunnen besuchen, und oft merkliche Besserung davon spüren, oft aber mit der Hofnung, daß die Besserung erst bey der Nachwirkung des Brunnen erfolgen werde, wieder nach Hause reisen müssen. Der Unterscheid besteht darin, daß die Kopfschmerzen, sonderlich die so bekante migraine oft eine

angeerbte oder doch angebohrne Krankheit ist, da denn die Ursache in dem Gehirn und Nerven steckt, dagegen denn von keinem Hülfsmittel leicht, und also auch von dem Saurbrunnen völlige Besserung oder gänzliche Ausrottung des Uebels zu hoffen ist. Wenn aber das Kopfwch von dickem und schwerem Geblüt oder von der üblen Beschaffenheit des Magens und andrer Eingeweide herrühret, wie solches an den mehristen Exempeln nach angestellter sorgfältigen Untersuchung sich finden wird; so kan und wird der Saurbrunn dagegen vortrefliche Dienste thun, wenn man zumahl durch zeitiges Uderlassen, und durch ein ordentliches Verhalten die Wirkung desselben zu befördern trachtet, auch nicht eher, als wenn andre tüchtige Mittel nicht zureichen, das Uebel zu heben, zu demselben seine Zuflucht nimt.

II.

Von Zahn- Ohren- Augenschmerzen wird mancher durch den Gebrauch des Saurbrunnens unvermuthet befreyet, der sich desselben aus ganz einer andern Ursache bedienet, da hingegen bey andern durch die Kälte der Luft, des Wassers, und andrer neben einschlagenden Umstände solche Schmerzen mitten in der Brunnencur verursachet oder vermehret werden,

den, zum klaren Beweis, daß selbige von verschiedenen Ursachen entspringen, und also auch in Absehen auf den Saurbrunnen verschiedentlich müssen beurtheilet werden.

III.

Magen- und Coliqueschmerzen werden auch oft durch den Saurbrunnen gelindert, so daß diejenigen, so damit behaftet, oft eine geraume Zeit davon befreyet bleiben; dahingegen andre mitten in der Brunnencur oft heftige Schmerzen im Unterleibe ausstehen müssen; letzteres betrifft diejenigen, so viel Schleim und Blähungen bey sich haben, welches beydes von dem Brunnen zwar rege gemacht, aber nicht völlig zertheilet wird; ersteres aber begegnet solchen Personen, welche von überflüssiger Galle oder von verhinderten Lauf des Geblüts durch die Pfortader und von einem Ansatz zur guldnen Ader, welche nicht zum Stande kommt, Colique und Magenschmerzen auszustehen haben.

IV.

Vom Nieren- und Blasenstein ist oben etwas angeführet worden, welches auf die von beyderley Gattung vom Stein verursachten Schmerzen gar füglich kan gedeutet werden; So viel aber die lauffende Gicht und die damit verwandte Flüsse, rheumatilinos, auch die

mancherley Arten der veststehenden Gicht, Podagra, Chiragra, malum ischiaticum und dergleichen betrifft, so hat man dagegen den Saurbrunnen zu gebrauchen, und anzurathen nicht den geringsten Anstand gefunden, so lange man einhellig geglaubt, daß solche Schmerzen von irdischen und salzigten tartarischen Theilen, so sich an die Gliedmassen angesetzt, und von dem Saurbrunnen am bequemsten abgespület würden, entstünden; nachdem man aber bey reiffer der Sachen Ueberlegung wahrgenommen, daß der Ueberfluß, und unordentliche Bewegung des Geblüts, oft auch eine angeerbte oder angebohrne Schwachheit dazu die meiste Gelegenheit geben, anbey auch eine verhoffte Besserung an verschiedenen Exempeln nicht, sondern vielmehr das Gegentheil verspüret; so hat man billig Ursache, mit mehrer Behutsamkeit von der Sache zu urtheilen. Es schicket sich nemlich der Saurbrunnen mehr zur Präservation als zur Cur bey Gicht- und Gliederschmerzen, und hat man sich desto mehr Gutes von dem rechten Gebrauch desselben zu versprechen, wenn ein gutes und bequemes Verhalten, und eine geschickte Lebensart dazu kömmt, wodurch insonderheit der Ueberfluß und Wallung des Geblüts verhütet, auch der Magen und Gedärme in ihrer Dauungs- und Ab-

Absonderungskraft merklich gestärket und unterhalten werden. Und eben so verhält sich mit denen besondern Gliederschmerzen, welche an Armen oder Beinen, oft grosses Ungemach verursachen, und dagegen der inner- und äußerliche Gebrauch des Saurbrunnens, einhellig angerathen, und Hauffenweise aber auch oft vergebens gebraucht wird, da ein einziges Alderlassen, oder zu rechter Zeit angebrachtes Schröpfen, oder auch eine Spanische Fliege, oft augenscheinliche Linderung schaffen.

V.

So viel nun allerley Arten des Krampfs, so in dem ganzen System der Nerven, oder in diesem und jenem Theil insbesondre sich eräugen, und solche entweder steif und starr machen, oder allerhand niedrige Bewegungen verursachen, betrifft, so kommt es alles darauf an, daß man sich sorgfältig und genau erkundige, wo die eigentliche Ursache desselben eigentlich stecke. Denn wenn solche in dem Gehirn und Nerven sich findet, und dafern der böse Jammer, und was dem bey oder nahe kömmt, eine angeerbte oder angebohrne Krankheit ist, so wird weder der Saurbrunn, noch irgend ein anders Hülfsmittel dagegen etwas auszurichten fähig seyn; weil aber alle dergleichen Zufälle, wie bey Kindern von der Säure im Magen,

gen, und dadurch verdorbenen Milch, also bey Erwachsenen von Blähungen, Steinen, Würmern und allerhand Arten von Ungeziefer, so sich in den Magen, und Gedärmen, auch wohl an andern Orten finden, zu entstehen pflegen; so ist in diesem letzten Fall der Nutzen und Gebrauch des Saurbrunnen bey allerhand krampfartigen Zufällen oft recht ausnehmend, wie die sorgfältige Erfahrung solches an vielen Exempeln lehret, der zureichende Grund aber darin besteht, weil der Saurbrunnen mit seinem zarten Eisenvitriol und Salz die eigentliche Ursache obgedachter fürchterlichen Zufälle rechtchaffen angreift, und durch das häufige Wasser weg und ausspület. Nur dieses ist noch zu merken, daß weil die Kälte denen Nerven zuwider, diese aber allemahl in krampfartigen Zufällen berührt werden, der Brunnen nicht eiskalt, sondern etwas verschlagen und in mäßigwarmer Luft von solchen Personen, die dem Krampf unterworfen, müsse gebraucht werden, weil sonst dieser Umstand allein fähig ist, die ganze Cur zu verichten, und fruchtlos zu machen.

Cap. VI.

Von Fiebern.

I.

Es wird nicht leicht jemand, der an einem kalten oder hitzigen Fieber danieder lieget, nach dem Brunnen zu reisen, oder denselben ordentlich zu brauchen trachten, sondern es sind entweder langwierige Quartan oder verdorbene, oder schleichende und heftische Fieber, welche die armen Patienten, wenn sie zumahl viele andre Mittel vergebens angewandt, oder ein sonderlich Vertrauen auf dem Saurbrunnen gesetzt, dahin ihre Zuflucht zu nehmen anreizen.

II.

Die Quartanfieber kommen zwar nicht eigentlich von einer so genannten schwarzen Galle, jedoch aber von einer derselben sehr ähnlichen verdorbenen und gleichsam verbrandten oder verdorreten Feuchtigkeit her, welche in der Gegend der Gedärme unter dem Magen sich aufhält, und immer von neuen zufließet, auch durch die febrilischen Bewegungen nicht so leicht überwältiget und in Ordnung und Fluß wieder gebracht werden kan. Dieses machet den Menschen, der damit behaftet, ver-

drof

drossen, und desperat, ist also kein Wunder, wenn man aus eben diesem Grunde zum Saurbrunnen eilet. Und zwar, wenn der Magen und übrige Eingeweide noch wohl beschaffen, und die Menge des kalten Wassers auch des flüchtigen spiritudsen Wesens vertragen kan, so wird der zähe Schleim dadurch am besten verdünnet, einfolglich, und weil die Ursache gehoben, das langwierige Fieber dadurch glücklich und bald curiret, zumahl wenn eine gute und bequeme Lebensart dabey in Acht genommen wird.

III.

Mit den verdorbenen Fiebern hat es eine ganz andere Beschaffenheit. Man versteht dadurch diejenigen Fieber, welche durch ungeschickte, oder zur Unzeit gebrauchte Mittel entweder zu früh gehemmet, oder in die Glieder getrieben sind. Durch obige Mittel versteht man alle stark anhaltende, stopfende und zusammenziehende Mittel, als die so berühmte Fieberterrinde, Eichenrinde, Allaun, Opium, ja auch so gar das Arsenicum, als welche zumahl zur Unzeit gebraucht, den Menschen um seine Gesundheit, ja um Leib und Leben zu bringen fähig sind. Nun sollte man denken, daß der Saurbrunnen durch das häufige Wasser, und das flüchtige spiritudöse Wesen alles dasjenige

nige wiederum in den Stand zu bringen fähig wäre, was durch obige Mittel verwirret worden; allein das zarte Eisenvitriol hat eben auch eine anhaltende und zusammenziehende Kraft, und dieses ist die Ursache, warum bey dergleichen Patienten nicht allemahl die erwünschte Besserung der Gesundheit erfolgt. Doch trägt sichs zufälliger Weise wohl zu, daß von der Kälte des Wassers oder der Luft, zumahl bey empfindlichen Personen das vorhin zurück gehaltene und frühzeitig vertriebene Fieber wiederum zum Vorschein kommt, welches, wenn es alsdenn nur wohl abgewartet wird, zum Besten derer Febricitanten auszuschlagen pflegt. Es sey nun, daß dabey die Brunnen- cur mit gehöriger Behutsamkeit continuiert, oder auch nach Gelegenheit der Umstände abgebrochen wird.

IV.

Die schleichenden und hectischen Fieber sind von der schlimmsten Art, und weil sie oft kaum zu merken, die damit behaftete Personen auch oft im Stande sind, ihre meisten Handlungen ohngehindert zu verrichten; so werden sie dadurch veranlasset, allerhand Hülfsmittel zu suchen, und aus vielen Nebenursachen den Saurbrunnen zu erwählen. Es fehlet auch nicht an solchen Rathgebern, welche versichern, daß

daß sie entweder an sich selbst, oder an andern die mit gleichen Zufällen belästiget, alle nur erwünschte Hülfe von dem Saurbrunnen erhalten hätten. Dieses nun recht zu entwickeln, und die Ursache zu finden, warum einige an schleichenden und hectischen Fiebern laborirende Patienten von dem Saurbrunnen offenkundige Linderung empfinden; andre aber, und wohl die meisten, davon zusehends schlimmer werden, ja wohl ihr Ende merklich dadurch befördern, so ist zu wissen, daß so wenig in der eigentlich so genannten Schwindsucht, davon oben Erwähnung geschehen, als bey wirklichen hectischen und auszehrenden Fiebern der Saurbrunnen etwas Gutes ausrichten wird; denn weil dieselben in einem Geschwürverhärtung, oder andern eingewurzelten Fehler der Leber, der Milz, oder eines andern Eingeweides gegründet ist; so ist leicht zu erachten, daß das häufige Wasser nebst andern Theilen des Saurbrunnens solche Fehler zu heben nicht, wohl aber zu vermehren vermögend sey.

V.

Es giebt aber auch schleichende Fieber, welche aus dem Magen und Gedärmen, mithin aus der verletzten Daurung der Speisen entspringen, und entweder auf andre kalte oder hitzige Fieber folgen, oder auch ohne dieselben
aus

aus vielerley Ursachen entstehen, und wie bey denen Milzfüchtigen wahrzunehmen, oft eine gänzliche Auszehrung anzudrohen scheinen. In diesem Fall thut der Saurbrunn recht erwünschte Wirkung, und kömmt es also, wie in vielen andern Fällen hauptsächlich darauf an, daß man die Krankheiten und mancherley Zufälle, welche einerley zu seyn scheinen, wohl zu unterscheiden wisse.

Cap. VII. Von Bluten.

I.

Das Nasebluten begegnet mehrentheils jüngern und in Wachsthum stehenden Personen, wenn aber andre damit befallen werden, so ist entweder ein anderer verstopfter Auswurf, oder ein in irgend einem Theil verhinderter Umlauf des Geblüts Schuld daran, und nachdem der Fehler und die Hinderniß leicht oder groß, tief und eingewurzelt, durch den Saurbrunnen, und andre Mittel leichter oder schwerer zu heben. Ueberhaupt ist zu merken, daß sich nicht leicht jemand an dem Nasebluten, wenn solches auch noch so lange anhält, und so häufig kommt, ohne, wenn sol-

solches zur Unzeit gestopfet wird, an und vor sich zu Tode bluten wird, und wenn man hinter die wahren Ursachen desselben kommen kan, wird man auch ohne den Saurbrunnen bequeme Mittel finden, solches zu stillen, oder doch zu mässigen, wenigstens hat dieser Zufall keinen Vergleich mit einem so heroischen Mittel.

II.

Das Blutspeyen ist von dreyerley Art; es kommt entweder aus dem Halse, Gaumen und Rachen mit einem Räuspern, ist schaumicht, und heisset sputum cruentum; oder kommt aus der Brust, mit einem Husten, ist schön hellroth, auch wohl schaumicht, und mit Schleim untermenget, und wird hæmoptylis genannt, oder es sieht ganz dicke und schwärzlich wie geronnen Blut aus, wird mit einem Würgen und Brechen aus dem Magen hervorgebracht, und wird vomitus cruentus betittelt. Gleichwie nun die erste und letzte Gattungen die unschuldigsten sind, letzte auch mehrentheils von der verhaltenen güldnen Ader, oder monatlichen Geblüt bey dem Frauenzimmer seinen Ursprung hat; also ist leicht zu erachten, daß der Saurbrunnen in solchen Fällen nicht allein ganz sicher zu gebrauchen, sondern auch aus obangeführten Ursachen gar gute Dienste lei-

leisten könne. Allein mit dem eigentlich so genannten Blutspenen, so aus der Lunge kömmt, hat es eben die Bewandniß, welche oben bey der eigentlich so genannten Schwindsucht an- gemerket worden, inmassen auch diese auf jene ordentlich zu folgen pflegt. Zwar fehlt es nicht an Exempeln, und solchen Leuten, die sich selbige in öffentlichen Schriften zu Nutze machen, um zu beweisen, daß der Saurbrunnen auch bey dem Blutspenen nicht allein sicher, sondern auch mit gutem Nutzen könne gebrauchet werden; allein da ist zu wissen, daß wenn man solche Leute, welche oft lange Zeit oft und viel, klar und helle Blut, auch mit einem Husten, durch den Mund von sich geben, so daß es bewandten Umständen nach allerdings aus der Lungen kömmt, etwas genau examiniret, so wird man insgemein finden, daß selbige über stechende Schmerzen im Unterleibe in der Gegend der Leber oder der Milz um selbige Zeit klagen, wenn das Blutspenen auf dem Wege ist. Daß man also vernünftiger Weise nicht anders schliessen kan, als daß nicht eigentlich aus, sondern nur durch die Lungen das Blut aus denen Unterntheilen, obwohl durch unbekandte Wege, gepresset, und zum Auswurf befördert werde; da denn die Ursache ohnschwer zu finden, warum in

solchem Fall der Sauerbrunnen oft nicht nur nicht zu schaden, sondern, wenigstens auf eine Zeitlang, gut zu thun scheint.

III.

Der monatliche Fluß bey dem Frauenzimmer bleibet entweder gar zurück und geht zu sparsam, oder gar zu stark und häufig ab. Gegen beyderley Zufälle sol der Saurbrunnen fast gleiche Wirkung und Dienste leisten, weil man davor hält, daß wie alle Stahlarzneyen, also auch der von Eisenvitriol participirende Saurbrunn theils stopfe, theils laxire, nachdem es die Beschaffenheit des Körpers, und der leidenden Theile solches erfordern; gleichwie aber oben gezeiget worden, daß die vornehmste Kraft des Brunnens in einem anhaltenden Principio bestehe, und die laxirende Kraft desselben nur zufälliger Weise aus der Zusammenziehung des Eingeweidens erfolge; also lehret die sorgfältige Erfahrung, daß so wohl in Verhaltung als starken Abgang des monatlichen Geblüts der Saurbrunn zwar freylich seinen offenbaren Nutzen habe, doch aber Vergleichungsweise davon zu reden, mehr treibe als stopfe, welches mit der Erfahrung sehr deutlich überein kömmt, der Vermunft auch nicht zuwider ist, ohngeacht es mit dem jetzt wiederholten Satz zu streiten schei-

scheinet. Denn eben deswegen weil das in dem Saurbrunnen befindliche Eisenvitriol, indem es von dem flüchtigen geistigen Wesen belebet, und mit dem häufigen Wasser verdünnet ist, das innerliche Eingeweide stärket, so werden dadurch die Absonderungen und Auswürfe der gewöhnlichen, nützlichen und unnützen oder überflüssigen Feuchtigkeiten befördert und unterhalten. Und hieraus ist ganz deutlich zu ersehen, wie behutsam Schwangere, oder doch der Schwangerschaft wegen in Ungewißheit stehende, und überall desfalls verdächtige, auch alle verheyrathete Weibspersonen von mittlern Alter sich in Absehn auf den Gebrauch des Saurbrunnens zu verhalten haben.

IV.

Von dem güldnen Adlerfluß oder dessen Verhaltung ist alles das, was allweil erinnert worden, anzumerken, die treibende Kraft des Saurbrunnens auch sonderlich daraus abzunehmen, daß diejenigen Personen, so mit den Tacken oder blinden güldnen Adler behaftet sind, oft grossen Ungemach davon in der Brunnencur auszustehen haben, diejenigen aber, so einem allzu starken Abgang des Bluts durch die güldne Adler unterworfen, oder gar den so genannten Leberfluß wirklich

erfahren und empfinden, von dem Gebrauch des Saurbrunnens oft dergestalt abgemattet werden, daß sie die Cur wenigstens auf ein Zeitlang einzustellen genöthiget werden. Wenn auch die Natur gar nicht geneigt, oder gewohnt ist, das Blut an diesem Ort auszuwerfen, wird der Saurbrunnen wenig dabey ausrichten, und sind eben dieselben Folgen, welche oben bey denen Milzſüchtigen angemerket worden, alsdenn zu besorgen.

V.

Das Blutharnen ist eines von den beschwerlichsten und gefährlichsten Verblutungen. Entweder ist solches mit dem Nieren- und Blasenstein vergesellschaftet, und so nuhet dagegen kein Sauerbrunnen, oder es kömmt von zurückgehaltenen oder gestörten güldnen Uderfluß her, alsdenn kan derselbe mit gehdriger Behutsamkeit gebraucht, etwas Gutes ausrichten, wenigstens hat man davon dieses zu hoffen, daß das aus seinen Gefäßen getretne, und in der Blasen versammlete geronnene Geblüt zertheilet, und nicht, wenn etwas zurück bliebe, Gelegenheit zum Stein oder andern dergleichen wiedernatürlichen An- und Zuwachs gegeben werde.

Cap. VIII.

Von Venerischen Krankheiten.

I.

Unter vielen andern Personen, welche sich alljährlich bey dem Saurbrunnen einfinden, finden sich auch nicht wenige, welche mit allerhand Venerischen Zufällen behaftet sind. Um nun zu wissen, ob solchen Personen der Brunnen diensam oder schädlich sey, muß man zuorderst die verschiedenen Grade dieser heßlichen Krankheit wohl unterscheiden.

II.

Der erste Grad äussert sich bald nach dem unreinen Beyschlaf an den drüsigten Theilen an dem Munde, den Brüsten, und sonderlich an den Geburtsgliedern beyderley Geschlechts, und bey Mannspersonen an dem Drüpper oder unreinen Saamenfluß, und was dabey sonst von Beulen, Schankers und dergleichen vorzufallen pflegt; dieses kan auch ohne den Brunnen bald und glücklich curiret werden; weil aber solche Leute eher Rath bey gemeinen, Feldscherern, oder andern unwissenden Störcken und Quacksalbern, als bey rechtschaffenen Aerzten suchen, welche den Saamenfluß zu frühzeitig zu stillen pflegen, einfolglich

das Geblüt dadurch verunreiniget wird, oft auch dergleichen Personen von dem unreinen oder unordentlichen Benschlaf, als der einigen wahren Ursache dieses Uebels nicht einmal so lange bis die Cur geendiget, abstehen, so sol der Brunnen alles dasjenige wieder gut machen, was auf so mancherley Weise verdorben ist, und geräth oft gut, oft auch schlecht genug, nachdem die Lebensart beschaffen ist, andre tüchtige Mittel zu Hülfe genommen werden, und die innern Theile bey solchen Personen mehr oder wenig verletzet sind.

III.

Der zweenste Grad besteht in der Krätze und mancherley Ausschlag in der Haut, und zeigt, daß das Gift oder Schnitt, *miasma venereum* schon wirklich ins Geblüt gangen, und solches verunreiniget habe. Dieses wird nun insgemein mit dem verdeckten Namen des so berufenen Scharbocks, einer Schärfe im Geblüt und dergleichen benennet, als womit solche Personen andre ehrliche Leute hinter's Licht zu führen trachten, in der That aber niemand mehr, als sich selbst betrügen. Denn wie ein solcher Venerischer Ausschlag überall sehr hartnäckigt, also pflegt derselbe weder auf die sonst gewöhnlichen Mittel, noch auch auf den inner-

und

und äußerlichen Gebrauch des Saurbrunnens etwas zu geben, und ziehen solche Patienten insgemein so gut von dem Brunnen wieder weg, als sie dahin gekommen, dafern sie nicht vorher oder hernach, oder auch bey dem Gebrauch des Brunnen selbst andre tüchtige Mittel zu Hülfe nehmen.

IV.

Der dritte Grad besteht in den festen Theilen, und so gar in den Beinen selbst, welche durch das Venerische Gift angefressen, und allerhand bosartige Geschwüre, harte Geschwulste, und ganz unerträgliche Kopf- und Gliederschmerzen, sonderlich bey der Nacht verursacht werden. Dergleichen Patienten suchen auch oft bey dem Brunnen ihre Zuflucht, es sey nun, daß sie den Ursprung ihrer vielen und schmerzhaften Zufälle bekandt sind oder nicht, und weil sie von dem innerlichen Gebrauch des Brunnen wenig Hülfe verspüren, so vermeynen sie insgemein durch die Badecur alles Unsaubre ab- und wegzuspülen, welches doch auch selten mit erwünschtem Erfolg geschieht, weil, wenn das Uebel so weit gediehen, weder Brunnen- noch Badecur, noch irgend ein andres Mittel etwas auszurichten fähig ist, indem solche elende Patienten zusehends auszehren, und vergehen, davon

man die wahre Ursache oft lange Zeit hernach erfähret.

V.

Bei dem Frauenspersonen findet sich auch eine Art von Saamenfluß, welcher mit dem weissen Fluß oft verwechselt, von verschmitzten Weibspersonen auch mit Fleiß also benahmet, und dagegen der innerliche und äußerliche Gebrauch des Saurbrunnens angerühmet wird. Ob aber ein wirklich guter Erfolg denselben begleitet habe, wird sich alsdenn deutlich zeigen, wenn man Gelegenheit hat, dieselben sorgfältig zu examiniren, und nicht alles, was davon obenhin spargiret wird, so schlechterdings anzunehmen gemeynet ist.

VI.

Nach ausgestandner Salivation pflegt man auch, um die geschwächten Drüsen und andre Theile zu stärken, den Saurbrunnen anzurathen, welches ob es mit offenbaren Nutzen, und nicht vielmehr mit offenbaren Schaden der Patienten geschehe, die sorgfältige Erfahrung lehren muß. Mir ist wenigstens ein Exempel bekannt, daß einer, der wegen einer hartnäckigten, ob wohl nicht Venerischen, Krankheit die Salivation ausgestanden, dieselbe aber nach Verlauf etlicher Wochen sich nicht wollen stillen lassen, nachdem

Holz

Holztränke, Milch und andre auch abführende Mittel vergebens gebraucht, endlich den Saurbrunnen erwählet, welcher aber bald Anfangs das Blutspenen erreget, worauf eine Auszehrung, und endlich der Tod erfolget, obschon der Brunnen beyzeiten an die Seiten gesetzt worden.

Cap. IX.

Von Weiberkrankheiten.

L

Nusser dem monatlichen Fluß, und dessen häufigen oder sparsamen und verhinderten Abgang, davon oben Meldung geschehen, ist das Frauenzimmer verschiedenen andern Zufällen unterworfen, darunter denn sonderlich auch die Bleichsucht, oder Jungfernkrankheit zu zählen ist. Diese hat mit dem zurückgehaltenen Abgang des monatlichen Geblüts viel Gemeinschaft, als welche fast jedesmahl damit verknüpft ist, und weil dagegen der Brunnen oberwehnter massen sehr dienlich ist, so wird derselbe auch in der Bleichsucht, wenn sonst nichts im Wege steht, erspriessliche Dienste thun, nur muß man allemahl auf das Alter, die Beschaffenheit des Magens

und anderer Eingeweide, und andre Umstände genaue Acht haben, damit man nicht durch den unzeitigen Gebrauch des Brunnen auf der einen Seite mehr niederreisse, als auf der andern Seite erbauet, und Gutes gestiftet worden.

II.

Die so genannte Mutterbeschwerung kömmt oft auch von verhaltener Monatszeit, oder einem andern Fehler der Mutter, und derer angrenzenden Theile, oft aber auch von Blähung und krampfartigen Bewegungen des Magens und der Gedärme her, wodurch die Mutter wegen der Nachbarschaft, und Gemeinschaft der Nerven mitberühret wird. In beyden Fällen kan der Brunnen vermittelt der verdünnenden Kraft des häufigen Wassers, und dem anhaltenden und zugleich stärkenden Eisenvitriol, wodurch oft erwehnter massen die eröffnende und austreibende Wirkung desselben, wiewohl zufälliger Weise befördert und unterhalten wird, sehr viel Gutes ausrichten, kömmt nur darauf an, daß die damit behaftete Weibspersonen vorhero in Ansehung der Empfindlichkeit, des Magens und anderer Dauungswerkzeuge, der Gewohnheit und übrigen Lebensart und Beschaffenheit wohl geprüftet, und nach Befinden der
Brun-

Brunnen denselben an- oder abgerathen, im ersten Fall auch ein bequemes Verhalten vorgeschrieben werde.

III.

Daß schwangre, oder desfalls in Ungewißheit stehende und verdächtige Weibspersonen den Brunnen sehr behutsam brauchen müssen, ist oben schon erwehnet worden. Nun fehlt es nicht an solchen Exempeln, da wirklich schwangre Frauenspersonen ohnwissend ihrer Schwangerschaft, oder auch liederliches Gesindel um die Frucht abzutreiben den Brunnen ohne derselben zu schaden gebraucht haben. Gleichwie aber dergleichen Beyspiele keinesweges zur verwegenen Nachahmung anzuwenden, inmassen der sichere Weg allemahl der beste ist; also kan man denselben wo nicht mehr doch eine gleiche Anzahl dererjenigen Frauenspersonen entgegen setzen, bey welchen der unzeitige Gebrauch des Saurbrunnens auch eine unzeitige Geburt verursacht oder doch befördert hat. So fehlet es auch nicht an verschiedenen solchen Exempeln, da säugende Weibspersonen den Brunnen, ohne ihren Säuglingen zu schaden, gebrauchen, indem sie sich gnugsam damit vorzusehen vermeynen, wenn sie währender Wirkung desselben die Kinder an die Brust nicht anlegen. Es geht
frey-

freylich, wie vieles andre, also auch dieses, oft glücklich und ohne Gefahr und sonderliche Beschwerde an. Doch aber halte ich davor, daß ohne dringende Noth, welche selten vorhanden, eine säugende Frauensperson besser thut, wenn sie eine solche Zeit zur Brunnencur erlieset, da sie ihr Kind füglich gewehnen kan, und übrigens wegen einer anderweitigen Schwangerschaft sicher ist.

IV.

Wenn nach einer schweren, unglücklichen und harten Geburt, oder auch sonst die Reinigung nicht gnugsam erfolget, oder gar von der Nachgeburt etwas zurück bleibt; so giebt solches Gelegenheit zu denen so genannten Mondkälbern und andern dergleichen Gewächsen, so sich in der Gebärmutter sammeln, und vieles Ungemach und mancherley Zufälle verursachen; welche, weil sie sehr langwierig, und hartnäckigt, auch nicht leicht durch andre Arzeneyen zu heilen sind, solche elende Personen oft bewegen, zu dem inner- und äusserlichen Gebrauch des Brunnens ihre Zuflucht zu nehmen, auch öfters eine gesegnete Wirkung davon empfinden, oft auch hülflos wieder abziehen müssen, nachdem das Uebel kurz oder lange gewähret, und sich gleichsam fest gesetzt; einfolglich die überall mitwirkende Na-
tur

tur die von dem Brunnen erwartete Hülfe befördert, oder vieler andern Hindernissen wegen solches zu thun nicht im Stande ist.

V.

Ein grosses Theil derer sich bey dem Saurbrunnen einfindenden Frauenspersonen, sonderlich was von Stande ist, bedienet sich desselben der Unfruchtbarkeit halber. Nun ist damit der sonannte und bekandte weisse Fluß, oder doch die bleiche monatliche Zeit, derselben weniger und unordentlicher Abgang sehr oft verknüpft; und weil solches alles von einer Verschleimung der Gebärmutter und der anliegenden Theile guten und mehrentheils herrühret, so kan und wird dagegen der ordentliche Gebrauch des Brunnens sehr nützliche Dienste thun; wie wohl mir auch verschiedene Exempel derer bekandt sind, welche durch den auch wiederholten Gebrauch des Saurbrunnens so wenig, als durch andre Mittel davon, und der davon herrührenden Unfruchtbarkeit befreyet werden können. Doch dieses ist allen nur ersinnlichen Hülfsmitteln gemein, daß sie nicht zu aller Zeit, und bey allen Personen gleiche und glückliche Wirkung thun können. Wenn aber die Ursache der Unfruchtbarkeit in einem verborgenen Fehler der Geburtsglieder besteht; gleichwie man mehrmahls angemer-

ket,

ket, daß bey solchen Personen der Eyerstock fast ganz zusammen geschrumpfen gewesen, und kein Ey zu seiner Reiffe gediehen, oder bey sehr corpulenten Personen das übrige Fett die freye Passage nach dem Eyerstock verhindert; in solchen und dergleichen Fällen wird weder das Brunnen trinken noch auch das Baden, noch irgend ein anders Mittel leicht fähig seyn, die Unfruchtbarkeit zu heben. Andrer Umstände, welche bey dieser Gelegenheit Scherzweise angebracht zu werden pflegen, zu geschweigen ꝛc.

Cap. X.

Von Kinderkrankheiten.

I.

Kinder so noch zart und an der Brust sind, werden zwar auch wohl von ihren Müttern mit nach den Brunnen genommen, damit denselben vermittelst der Milch dessert Wirkung mitgetheilet und eingeflößet werde, wenn sie zumahl mit irgend einem Ausschlag am ganzen Leibe oder am Kopf und andern dergleichen Zufällen, welche von einer vermeynten Schärfe herrühren sollen, behaftet seyn; allein die mehristen Mütter pflegen vor-

vorhin erwehnter massen die Kinder nicht eher an die Brust zu legen, bis der Brunnen völlig durch den Leib passiret ist.

II.

Die mehristen Kinder, so sich bey dem Saurbrunnen einfinden, sind von zwey, drey bis fünf, sechs Jahr, da sie nemlich von der Brust entwehnet allerley Speisen geniessen, und dahero entweder von Würmen, oder vielen andern Zufällen geplaget werden; insonderheit ist die so genannte Englische Krankheit diesem Alter sehr gemein, und weil sich dieselbe mit einem Geschwulst am Unterleibe, und Ungleichheit der Gliedmassen sonderlich äussert, so hält man davor, daß der Brunnen ein eigentliches davor sich schickendes bequemes Mittel sey. Nun ist es nicht ohne, auch schon oben angeführet, daß der Brunnen mit seinem zarten Eisenvitriol allerhand Arten von Würmen tödte und zum Auswurf befördere; und weil die Ursache der so genannten Englischen Krankheit in verstopften, verschleimten oder sonst verderbten Milchgefässen, wodurch die Nahrung dem Geblüte und ferner allen Theilen zugeführet wird, besteht, so ist der Brunnen allerdings fähig den Schleim zu zertheilen und auszuführen.

zuführen, die Milchgefäße zu eröffnen, und die Gliedmassen durchgehends zu stärken.

III.

Allein bey diesen und allen andern Zufällen dieses zarten Alters, ist zu beobachten, daß der Magen bey den Kindern nicht im Stande ist, auch wegen ihrer Weichlichkeit und Zärtlichkeit, eine solche Menge kaltes Wassers anzunehmen, als dazu billig erfordert wird, und wenn man schon dasselbe erwärmet, hat es doch keine Art damit, auch nicht wenn man den Brunnen mit Milch vermischet; denn, wenn alles sonst seine gute Richtigkeit hätte, so kan man doch schwerlich die Kinder, so lange es nöthig, nüchtern, und bey solcher Diät und Lebensart, als bey dem Brunnen nöthig ist, sonderlich auch bey der Bewegung erhalten, und vor dem Schlaf bewahren, so daß es wenig Exempel giebt solcher Kinder, welche von dem Saurbrunnen wirklichen und wahrhaften Nutzen empfinden, thut man also am besten, wenn man die Kinder von obgedachten Alter mit dem Brunnen verschonet, und deroelben Krankheiten und Zufälle mit andern tüchtigen Hülfsmitteln zu heben sich bemühet.

Cap. XI.
Von Baden.

I

Dum Baden wird dasselbe Brunnenwasser
 genommen, welches aus einer Neben-
 quelle von gleichen Ursprung, und den nem-
 lichen Standtheilgen, geschöpft wird, wel-
 che der freyen Luft mehr ausgesetzt ist, und
 dabey sich überdem eine rothgelbe Erde, so
 von dem Eisenvitriol durch das flüchtige gei-
 stige Wesen abgestossen wird, deutlich zei-
 get. Dieses Wasser, wenn es warm ge-
 macht, und dem Körper appliciret wird, hat
 allerdings eine zertheilende, auflösende, und
 dabey anhaltende zusammenziehende und stär-
 kende Kraft, und ist also in vielen Zufällen
 des menschlichen Körpers sehr nützlich zu ge-
 brauchen. Allein eben mit dem Baden geht
 der stärkste Misbrauch vor, weil viele, wo
 nicht die meisten, Brunnengäste, welche den-
 selben zu Hause trinken könnten, unter dem
 Vorwand des Badens denselben persönlich
 besuchen, solches auch entweder vergebens,
 oder mit ihrem offenbaren Schaden gebrau-
 chen; viele auch merkliche Linderung davon
 empfin-

empfinden, wird es also nöthig seyn die Ursachen dieses grossen Unterscheides gründlich zu untersuchen.

II.

Ueberhaupt ist es ein grosser Fehler, wenn man entweder kurz vor oder bald Nachmittag mit vollem Bauch ins Bad sich begiebt, oder dasselbe, wie insgemein zu geschehen pflegt, allzu warm und siedend-heis machen lässet, oder sich gar zu lange darin aufhält, da es denn nicht fehlen kan, das Blut muß in Wallung gebracht, und derjenige Nutzen, den der innerliche Gebrauch des Saurbrunnens zu verheissen schien, wird dadurch vernichtet, so daß mancher zu spät wünschet, den Brunnen nicht besucht zu haben, welcher aus eigenen Antrieb, oder anderweitigen Einrathen, oder aus allgemeiner Gewohnheit des Badens sich auf eine so verkehrte Art bedienet hat.

III.

Diejenigen Zufälle und Fehler, wogegen das Baden eigentlich Hülfe zu versprechen scheint, sind allerhand äusserliche Schaden, Geschwülste, Geschwüre, Ausschlag, Schmerzen, auch so gar wenn solche von äusserlicher

ferlicher Gewalt, schlagen, stossen, fallen, schießen, hauen, stechen ihren Ursprung haben. Dahero sieht man, daß Jung und Alt, Manns- und Weibespersonen, so mit alten fließenden, fistulirten Schaden behaftet, auch diejenigen, so ihre Gliedmassen verrenket, gebrochen, oder sonst beschädiget haben, auch diejenigen, welchen die Glieder durch Kugeln, so in den Wunden sitzen geblieben, oder durch Hagel zerschmettert sind, zum Bade, als zu einem sichern Anker eilen, und oft gesegnete Wirkung davon empfinden, oft aber auch die edle Zeit allzu spät bedauern, welche sie deswegen versäümet, weil sie alles auf das Bad versparet, da ihnen indeß durch andre Mittel Raht und Hülfe verschaffet werden können.

IV.

Insonderheit sind allerhand Gicht- und Gliederschmerzen und denen so nahe kommende hitzigen und kalten Flüsse der meiste Vorwurf des Badens, weil man der festen Meinung ist, daß dagegen eigentlich das Baden im Gesundbrunnen helfen müsse. Es ist aber oben schon gezeiget, daß der innerliche Gebrauch des Saurbrunnens in Gicht- und Gliederschmerzen nicht allemahl erwünschte

Wirkung hinterlasse, ja oft die Schmerzen vermehre, auch die Ursache davon angezeigt worden; und eben so verhält sich mit der Badecur, wenn nemlich hitzige vollblütige Personen ohne vorher das Geblüt durch Schröpfen, Aderlassen, Reiben und andre dienliche Mittel gehörig zu lüften, zum Bade unvorsichtig eilen, als wodurch die Schmerzen statt der verhofften Linderung sehr oft vermehret werden.

V.

Das meiste kömmt jedoch auf die Schlagflüsse, Zittern und Lähmung der Glieder und Contracturen an, als in welchen Fällen ohne Unterscheid das Baden als ein souveraines Mittel einhellig gerühmet und angerathen wird. Nun ist nicht ohne, daß in eigentlich so genannten Contracturen, welche von einer Steiffigkeit der Fäsergen und Flechsen, diese aber von verschiedenen Ursachen; von Schlagen, Fallen, Quetschen, alten Blessuren, und dergleichen herrühren, so lange das Gehirn und das Nervensystem frey bleibt, das Baden in seinem rechten Gebrauch ein bewährtes Mittel ist, um die Schmeidigkeit und Biegsamkeit der verletzten Theile wieder herzustellen, und dieselben in
ihrer

ihrer Bewegungskraft zugleich stärken. Wenn aber das Gehirn und die Nerven angegriffen sind, und dadurch Lähmung, Zittern und wirkliche Schlagflüsse verursacht werden, in solchen Fällen muß das Baden gewiß sehr behutsam vorgenommen werden, weil es sonst statt des verhofften Nutzens leicht Schaden verursachen kan, wenn nemlich das die Nerven drückende extravasirte Blut oder Wasser dadurch nicht gehoben sondern vielmehr vest gesetzt, und ein grösserer Zufluß desselben verursacht wird.

VI.

Da auch viele ohne Noth bis an den Hals, oder doch bis über den Bauch im Bade sitzen, und dadurch statt der verhofften Stärkung des Eingeweides dasselbe nur mehr schwächen; so lehret hingegen die sorgfältige Erfahrung, daß bey den allermeisten Zufällen ein Fußbad, darin man bis an die Knie sich setzet, und solches gegen die Nacht je zuweilen wiederholet, auch darauf gleich ins Bette sich begiebt, und nicht so wohl den Schweiß als mässige Transpiration abwartet, das sicherste und bequemste Mittel bey dem Brunnen sey.

Cap. XII.

Von der Diät, und nöthigen
Verhalten bey dem Brunnen.

I.

Vor noch nicht gar vielen Jahren mußte man um 4 oder halb 5 Uhr den Saurbrunnen anfangen zu trinken, und damit bis 8 Uhr continuiren, indessen beständig auf- und niedergehen, ohne ein Knie zu beugen, und so dann bis 11 oder 12 Uhr nüchtern bleiben, nur daß es nicht nur erlaubet, sondern gar vor nöthig geachtet würde, eine Stunde vor Mittag eine Magenessenz mit Wein oder Brandtwein zu nehmen; Nachmittags gegen 4 Uhr trank man wiederum entweder die halbe Portion, oder doch einige Gläser nach Belieben, speisete zu Nacht, und begab sich frühzeitig ins Bette; trank bey der Mahlzeit ein Glas Wein, ausser derselben aber war weder an Wein oder Bier, weniger Thee oder Caffee gedacht, sondern man suchte seinen etwanigen Durst bloß mit dem Brunnen zu löschen.

II.

Eine gute Zeithero ist man in vielen Stücken klüger geworden. Man kommt nicht um 4 oder 5, sondern erst um 6 auch wohl 7 Uhr an den Brunnen, man trinket denselben nach aller Bequemlichkeit, man geht dabey spazieren, man ruhet auch wohl dazwischen, man trinket fast ordinair gegen 10 Uhr eine Tasse Caffee, raucht eine Pfeiffe Enaster dazu, und findet sich mehrentheils wohl dabey. Mittags trinket man ein gut Glas Rhein= Mosel= oder Franzwein, und machet sich kein Gewissen Nachmittags und Abends bey erheischenden Durst, nach Gewohnheit Wein, Bier, Thee oder Caffee zu trinken. Man hält auch nicht so strenge Diät mehr, und glaubt nicht, daß ausser Kind= Kalb= Schepsen= und Hünnerfleisch, und Quetschen es sonst keine erlaubte Brunnenkost gebe, sondern man erlaubet gar viel von Fischen, allerhand Gartenfrüchten, und fast alles was nicht offenbar schädlich und gar zu hart zu verdauen, oder allzu fett und zähe ist, nur daß es in mässiger Quantität und gehöriger Zeit genossen werde.

III.

So viel die bey dem Brunnen nöthigen

Arzeneyen betrifft, so musste man vor Zeiten vor dem Brunnen, in der Mitten und am Ende nothwendig Pillen und bey oder vor der Mahlzeit Magentropfen nehmen. Anjeko fängt man zur Noth mit einem Loth Brunnenfalg, auch wohl ohne dasselbe den Brunnen zu gebrauchen an, wiederholet solches nach Befinden ein und abermahl, und braucht alsdenn nur die Magenmedicin, wenn der verlohrene Appetit, oder ein Drücken, oder andre Beschwerde desselben solches erfordert. Zur Noth nimt man nach dem Brunnen ein etwas stärkeres Laxativ, um den Brunnen, wie es heisset, abzuführen, welches jedoch nicht so sehr, weil der Brunnen etwas zurück lässt, welches nothwendig müsste abgeführt werden, als deswegen nöthig ist, weil die Natur, so nun etliche Wochen beständig ans Laxiren gewohnt, nicht auf einmahl zum Stillstand gebracht, sondern der Magen und Gedärme des angewohnten Auswurfs zum Besten des Körpers fleissig erinnert werde.

IV.

Die meiste Frage ist von dem Mittags-
schlaf, als welcher fast einhellig verworfen,
und als höchst schädlich erkläret wird, aus
Furcht,

Furcht, der Brunnen mögte in seiner Wirkung gestöhret, und zu plößlichen Schlagflüssen, ja wohl zum schleunigen Tode dadurch Anlaß gegeben werden. Nun hat man freylich Exempel, daß bey Leuten, da der Brunnen gar nicht durch und gehörig abgeht, eine ausserordentliche Müdigkeit und Schläfrigkeit entstehet, welche, wenn man derselben nachhänget, in einen tödtlichen Schlaf ausschlagen kan. Und das ist eben der Fall, welcher, wie bey dem Ueberlassen die Furcht des Verblutens Gelegenheit geben, den Schlaf durchgehends zu verbieten. Ausserdem aber findet man, daß denen, die es gewohnt, oder, die durch langwierige, beständige Bewegung des Morgens sich abgemattet, ein mässiger Mittagschlaf auch nur im Stuhl und sitzend abgewartet, eine ungemeyne Erfrischung, und Ersetzung der verlohrenen Kräfte mit sich bringe.

V.

Alles Studiren und Meditiren wird bey der Brunnencur so sehr mißbilliget, daß einige auch so gar die Redensart gebrauchen, man solle gar nicht denken. Und zwar alles was das Gehirn und Nerven angreift, dahin billig alles sorgfältige und emsige Nachdenken ge-

rechnet wird, ist bey dem Brunnen schädlich, weil derselbe bey einem Sorgen- und Kummer-freymen Gemüth am besten zuzuschlagen pflegt. Indessen giebt es auch Gemüther, welche die Arbeit lieben, und nicht besser zu frieden sind, als wenn sie ihre Amts- und Berufsgeschäfte ohngehindert verrichten können, und diesen bekömmt der Brunnen am allerbesten, wenn sie die bey demselben nöthige Abmüßigung mit nöthigen und unschuldigen Beschäftigungen abwechseln, wenn sie zum Exempel, einen gewohnten oder keinen Aufschub leidenden Briefwechsel unterhalten, oder sonst dasjenige besorgen, was zu einer klugen Einrichtung der Wirthschaft in der Nähe und in die Ferne erfordert wird, dabey jedoch alles dasjenige sorgfältig vermeiden, was das Gemüth in Unruhe setzen kan; inmassen es eine unwidersprechliche Wahrheit, daß nichts so sehr als heftige Gemüthsbewegungen die von dem Brunnen erwartete Wirkung und verhoffte Hülfe verhindern, ja wohl gar statt derselben offenbaren Schaden und oft einen plötzlichen Tod verursachen.

VI.

Ob und was vor Arzneyen bey dem Gebrauch des Saurbrunnens nöthwendig erfordert werden, ist noch mit wenigen zu bestimmen. Einige brauchen gar keine Laxirmittel, auch kein Salz, weder vor noch in wärender Brunnencur, weil sie dergleichen Wirkung von dem Brunnen selbst gnugsam empfinden, und weil sie jedesmahl dabey guten und starken Appetit haben, und von keinem Magen drücken oder sonstigem Ungemach vor, bey und nach der Mahlzeit etwas empfinden, achten sie es überflüssig, Magenarzney zu gebrauchen, sondern begnügen sich an einem Glas Wein bey oder nach der Mahlzeit, und thun in so weit, und wenn alles sonst seine gute Richtigkeit hat, daran nicht Unrecht. Viele, sonderlich von gemeinen, Bauers- und andern ihnen an Sitten gleichkommenden Leuten giessen den Brunnen ohnvorsichtig Haufenweise in den Körper, und suchen nicht eher Rath, bis sie durch die äußerste Noth dazu gezwungen werden. Wie nun dieses ein offenbarer Mißbrauch der edlen Gaben Gottes, und ein grober Irrthum ist, welcher oft einen unersetzlichen Schaden der Gesundheit nach sich zie-

ziehet ; also wird es am sichersten seyn, die Mittelstrasse zu erwählen, und zwar nicht ohne Noth und allzu viel Arzneyen bey dem Brunnen zu gebrauchen, aber auch bey vorkommenden Zufällen dieselben nicht gänzlich zu verachten, welches diejenigen, welche oft vielerley Arzneyen, und weitläufigen Unterricht mit nach dem Brunnen bringen, im Fall der Noth aber keines recht anzugreifen wissen, wohl beachten mögten, weil sie doch auch wider ihren Willen, bey einem gegenwärtigen der Sachen kundigen und bewährten Arzt Noth und Hülfe zu suchen, sich genöthiget sehen.

VII.

Die mehristen Zufälle, so in währendder Brunnencur vorzufallen pflegen, sind Uebelkeit, Brechen, Magen- und Colicschmerzen, und sonderlich wenn der Brunnen durch den Urin und Stulgang nicht passiren wil, auch wohl gar von einer langen Verhaltung des Urins augenscheinliche Lebensgefahr zu besorgen ist ; oft kommen auch Ohnmachten, Herzklopfen, Schwindel und dergleichen in solchen Grad vor, daß die damit behaftete Brunnengäste genöthiget werden, die Brunnencur wenigstens auf ein Zeitlang abzubre-

zubrechen, und sich indessen nach andern Mitteln umzusehen. Gleichwie nun im letzten Fall das unterlassene, oder gewohnte, oder auch sonst nöthige Ueberlassen oft ein bewährtes, sichres und geschwindes Mittel ist; also wollen oft im erstorn Fall die gewöhnlichen Magenarzneyen nicht zureichen, das Brechen, die Uebelkeit und sonstige Magenbeschwerden zu heben, ist also bey solchen Umständen ein gelindes Brechpulver, absonderlich die *ipecacuanha* in gehöriger Dosis, ein bewährtes Mittel, als wodurch alle dergleichen Beschwerden oft glücklich und auf einmahl gehoben werden. Nechst dem, und weil die bittere Magenarzneyen nicht allen Leuten zuträglich sind, sondern oft Schwindel, Kopfweg, Zittern der Glieder, und dergleichen verursachen, so sind nechst dem balsamischen Hoffmanschen Magenelixir, welches mit Ungarischen Wein oder Seck angesezet wird, das Elixir *vitrioli Mynsichti*, und die *essentia carminativa Wedelii* ohnstreitig die besten Magenarzneyen, und wenn daneben zuweilen temperirende Pulver aus Perlenmutter, gebrandten Hirschhorn, gereinigten Salpeter, und einem Digestivsalz, auch die an jeko so bekannnten, Becherischen, Stahlischen Hoff

Hoffmanschen, oder Hallischen Polychrestpillen von Zeit zu Zeit gebraucht werden, kan man den meisten obangeführten Zufällen damit am leichtesten und sichersten abhelfen, zumahl wenn man daneben auch eine gute Flußessenz von Bernstein, Pimpinellwurzel, und dergleichen bey der Hand hat, als wodurch der sich in wählender Brunnencur einfindende Fluß- und Magen- husten oft glücklich gehoben, oder doch gelindert wird.

VIII.

Der größte Mißbrauch des Saurbrunnens besteht in der eigentlich so genannten Diät oder Lebensart. Denn nicht zu gedenken, daß gemeine Bauers- und andre Leute aus dem Brunnen mit Brodt und Butter ihr so genannt warm Bier zubereiten, oder vor und nach demselben auch wohl dazwischen stark Brandtwein trinken; andre auch wohl denselben zum Thee, Caffee, und dergleichen gebrauchen, wozu sich das Brunnenwasser wegen der darin enthaltenen Mineralien gar nicht schicket, auch nicht zu gedenken der groben Excesse, wenn viele durch offenbare Böllerey, oder übermäßiges und unordentliches Venuspiel, oder gar durch Balgen, Schla-

gen,

gen, wozu das gewinnsüchtige Spielen oft Gelegenheit giebt, das Geblüt erhizen, und die vielen oft unersetzlichen Schaden ihrer Gesundheit dadurch verursachen, so sind die meisten Brunnengäste der festen Meynung, es sey der Saurbrunnen fähig alles dasjenige wieder gut zu machen, was vor, in, und nach der Brunnencur verfehen ist, dahero denn einige vorhero sich mit Essen und Trinken überladen, andre bey dem Brunnen selbst unordentlich leben, andre dem Appetit, welcher nach der Brunnencur ziemlich stark zu seyn pflegt, alles einräumen; noch andre bey Massen und kalten Wetter hin oder her reisen, oder auch bey einer solchen Witterung den Brunnen hinein schütten, ohne sich dawider mit Kleidung und andern Mitteln gehdrig zu verwahren; da es denn kein Wunder ist, daß bey allen solchen Umständen der Brunnen keine sonderliche Wirkung hinterlässet, oft auch zu bedenklichen und langwierigen Krankheiten, ja wohl gar zu einem frühzeitigen Tode Anlaß giebt. Denn ob ich wohl der beständigen Meynung bin, daß eine allzu sorgfältige Diät nicht allemahl nöthig, oft auch schädlich sey; so habe ich doch aus langwieriger Erfahrung so viel gelernet, daß bey Fiebern, Kindbetterinnen, und bey der Brunnencur
eine

eine accurate Diät allerdings nöthig sey, wenn man nicht statt des verhofften Nutzens oft unwiederbringlichen Schaden davon empfinden wil; und denke ich dabey noch immer an die schönen Worte eines vornehmen angesehenen Brunnengastes: Wenn man den Brunnen ehret, so wird man von demselben wieder geehret.

G. U. E.



